

Digitale Antreiber

TECHNOLOGIEFONDS FÜR INNOVATIVEN KLIMASCHUTZ Cleantech soll zum Wachstumstreiber werden. Der Bund unterstützt nun KMU mit einem Technologiefonds. Die Geschäftsstelle des Fonds ist bei Emerald Technology Ventures angesiedelt.

INTERVIEW STEFFEN KLATT

Die Schweiz hat viel Innovationskraft zu bieten. Auch saubere und energieeffiziente Technologien sind dabei relevant. Allerdings könnte die Schweiz im Cleantech-Markt eine noch grössere Rolle spielen.

Die Industriestaaten und China haben vor einem halben Jahrzehnt im Rahmen ihrer Konjunkturförderungsprogramme Milliarden in Cleantech investiert. Welche Rolle spielt Cleantech jetzt?

HANS DELLENBACH Cleantech steht für saubere, energieeffiziente Technologien. Das wird auch in Zukunft relevant bleiben. Die Frage ist, für wen. Cleantech ist immer noch für Regierungen relevant, gerade auch in Mitteleuropa, wo man über die Energiewende und Wettbewerbsfähigkeit mittels Innovationsförderung spricht. Cleantech ist auch für grosse Industriekonzerne relevant, die in diesem Bereich immer aktiver werden. Das sehen wir auch bei Emerald: Firmen wie Dow Chemical, Bosch oder ABB investieren über uns in diesem Bereich.

Was sind die treibenden Kräfte hinter Cleantech?

HD Für die Grosskonzerne sind es die Innovation und die strategische Weiterentwicklung. Die Firmen haben verstanden, dass sie trotz Milliardenbudgets allein nicht weiterkommen und daher Partnerschaften eingehen müssen. Das sind Joint Ventures mit anderen Grossen oder Partnerschaften mit kleinen Startup-Unternehmen, die oft schneller und agiler sind und neue Ideen einbringen.

Welche Trends sind heute aktuell?

HD Ein grosser Trend ist heute die Digitalisierung. Vor sechs, sieben Jahren gab es einen grossen Boom im Bereich der erneuerbaren Energien. Damals wurden grosse Ausrüstungsgegenstände hergestellt. Heute ist die Technologie bei den erneuerbaren Energien so fortgeschritten, dass die Skaleneffekte zählen. Das Equipment wird heute von Grosskonzernen hergestellt. Kleine Firmen entwickeln Geschäftsmodelle, um

ZU DEN PERSONEN



Hans Dellenbach ist CFO von Emerald Technology Ventures. Vor seinem Eintritt bei Emerald 2001 war Dellenbach für Kuoni Travel tätig. Er hat Betriebswirtschaft an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Simone Riedel Riley leitet im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt die Geschäftsstelle des Technologiefonds. Sie hat Finanzwissenschaften an der Universität Zürich sowie an den Universitäten Harvard und Indiana in den USA studiert.

Vorteile im Markt zu heben. Da geht es um bessere Prognostizierbarkeit von Wind und Sonne oder um eine Steuerung des volatilen Stroms, so dass er besser einfließen kann in die Netze. Denken Sie an die Übernahme von Nest durch Google: Vordergründig geht es um Thermostate, eigentlich aber um das intelligente Haus. Heute geht es um den Überblick über komplexe Prozesse und Big Data.

Haben damit die digitalen Nerds die Ingenieure ersetzt?

HD Wenn ich von IT innerhalb von Cleantech spreche, dann sehe ich auch solche Nerds. Aber als Investor suche ich diese eigentlich weniger als Managementteams, die ihren Markt besonders gut verstehen und bereits Kontakte haben. Das sind oft Menschen, die schon 40 oder 50 Jahre alt sind und 20 Jahre in ihrer Branche gearbeitet haben. Die guten Leute kommen oft nicht mit einem IT-Hintergrund, sondern mit einem Industrieblick. Das kann die Energiebranche sein, die Chemie oder sonst etwas.

Welches sind die Stärken der Cleantech-Landschaft Schweiz?

HD Die Schweiz hat viele Stärken in den Bereichen Innovation, sie hat auch viel Kapital. Die Schweiz spielt ihre Stärken aber noch nicht immer aus. Es gibt einige Erfolgs-Stories und Global Players. Ich bin zuversichtlich, dass die Schweiz im Cleantech-Markt künftig eine noch grössere Rolle spielen kann.

Warum hat Emerald selbst noch nie in der Schweiz investiert?

HD Wir haben uns viele interessante Unternehmen in der Schweiz angeschaut und waren auch zwei-, dreimal knapp vor einer Investition. Wir sehen in der Schweiz interessante Startup-Unternehmen, gerade von der ETH oder der EPFL, die aber nicht immer den richtigen Industrieblick mitbringen.

Welches Ziel hat der Technologiefonds?

SIMONE RIEDEL RILEY Der Fonds ist im revidierten CO₂-Gesetz verankert, welches seit 2012 in Kraft ist. Als Ergänzung der klimapolitischen Massnahmen des Bundes sind bis 2020 jährlich 25 Millionen Franken aus den Einnahmen der CO₂-Abgabe für die Innovationsförderung durch den Technologiefonds zweckgebunden. Der Fonds vergibt Darlehensbürgschaften von bis zu 3 Millionen Franken an innovative KMU, die klimafreundliche oder ressourcenschonende Produkte entwickeln und vermarkten. Dabei will der Bund Firmen fördern, die ohne die Unterstützung durch den Technologiefonds keine Finanzierung oder nur zu wirtschaftlich uninteressanten Konditionen bekommen können. Wir wollen uns pro Jahr rund hundert Firmen anschauen und gehen davon aus, dass wir 20 bis 25 davon unterstützen können.

Geht es nur um CO₂-Reduktion?

SR Gemäss CO₂-Gesetz sollen Firmen gefördert werden, die neuartige Produkte im Bereich der CO₂-Reduktion, der erneuerbaren Energien und der effizienten Nutzung von Strom auf den Markt bringen wollen.

«DIE SCHWEIZ HAT VIELE STÄRKEN IN DEN BEREICHEN INNOVATION, SIE HAT AUCH VIEL KAPITAL. DIE SCHWEIZ SPIELT IHRE STÄRKEN ABER NOCH NICHT IMMER AUS.»

Auch Firmen, welche mit ihren Produkten die schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen fördern – ein relativ breit definierter Bereich – fallen unter den Förderzweck. Zudem muss eine angemessene Wertschöpfung in der Schweiz stattfinden. Beim Technologiefonds geht es also auch um Innovationsförderung und die Stärkung der Wettbewerbsposition von einheimischen Firmen.

Wie finden Sie die Firmen?

SR Wir werden den Technologiefonds sicherlich in unserem Netzwerk bekannt machen. Wir haben viele Banken kontaktiert, arbeiten mit Startup-Organisationen zusammen. Wir planen aber auch verschiedene Marketingmassnahmen.

HD Unter anderem lancieren wir im Februar in Zürich einen Event, um den Technologiefonds bekannter zu machen.

Wieviel Geld steht letztlich zur Verfügung?

SR Wir haben per 1. Januar 2015 insge-

samt 75 Millionen Franken zur Verfügung zur Deckung von allfälligen Ausfällen. Auf dieses Konto werden auch die Einnahmen fliessen – wer eine Bürgschaft erhält, zahlt dafür eine jährliche Bürgschaftsgebühr. Unsere ganzen Verpflichtungen dürfen aber insgesamt 150 Millionen Franken betragen. Der Technologiefonds ist bis 2020 aufgelegt. Bis dahin könnte das Parlament den Verpflichtungskredit gemäss CO₂-Verordnung bis auf maximal 500 Millionen Franken erhöhen.

HD Wenn man eine Bürgschaft spricht, dann sollte sie ja eigentlich nicht in Anspruch genommen werden. Der Bund springt also nur für die Ausfälle ein. Damit kann der Fonds ein Mehrfaches an Investitionen auslösen.

Gibt es schon Interessenten?

SR Wir haben bereits neun Firmen, die sich beworben haben. Einige stehen bereits in der zweiten von drei Stufen der Bewerbung.

Was müssen diese Firmen mitbringen?

SR Es braucht einen Schweizer Sitz und eine angemessene Wertschöpfung in der Schweiz, man muss eine eigene innovative Technologien entwickeln und vermarkten, muss nahe an der Kommerzialisierung sein. Man muss beweisen können, dass man Marktchancen hat. Auch der Darlehensgeber muss zudem einen Schweizer Sitz haben.

Gibt es in der Schweiz genug Firmen für den Fonds?

SR Wir gehen davon aus, dass 3 bis 4 Prozent der Schweizer Firmen Cleantech-Unternehmen sind. Das sind also einige tausend Firmen, und davon kommen sicher viele für den Technologiefonds in Frage.

HD Wir haben uns als Emerald in den letzten Jahren ca. 500 Schweizer Startup-Firmen angeschaut. Beim Technologiefonds ist das Universum der Kandidaten eher noch grösser.

Anzeige

Jeder Tropfen zählt.

Strom aus erneuerbarer Energie. Nur dieser Strom ist nachhaltig. Darum macht IWB aus Wasserkraft Strom. In Basel und darüber hinaus. iwb.ch

Aus eigener Energie.

iwb